



(18, 22)

F. Einige Nachrichten von dem unentdeckten
großen Kupferk. Δ

Noch ¹⁷¹¹
eine Note ¹⁷⁴
zu Num. 155. ¹⁷³

der
Beyreuter Zeitungen
von
D. Johann Friedrich Teller.

Bey Carl August Frick.

Wach danke dem liebreichen Verfasser des Ar-
ticles von — Gera den 8. Dec. — für
die sanfte Erinnerung die er bey meinem Briefe an
das Publikum zu meiner Brandpredigt macht, und
zwar gegen die Stelle:

„ Daß ein Gera niemals meinem verwun-
denen Freunden — einem — Zittau —
Wittenberg — Weisenfels u. etwas zu
Linderung seiner Schmerzen angebeten habe.

Er

Er sagt die Sache befände sich anders. Gera — das unglückliche Gera — könne documentiren, daß es einem Zittau, Meissen, Reichenbach, Auerbach und anderer chursächsl. Orten mit seiner Beysteuer in ähnlichen Unglücksfällen zu Hülfe gekommen sey. Ich will gern nicht wahr geredet haben. Und wohl Gera! So wird sich Gott seiner wieder erbarmen — — und ich bitte ihn, daß er ihm dafür ein voll, gedruckt, gerüttelt, und überflüssig Maas seiner Vergeltungen in seinem Schooß gebe. Ich erkenne aus diesem Widerspruche den Patrioten. Aber er widerspricht doch eigentlich nicht mir, das ist die freundschaftliche Genererrinnerung die ich nur noch machen wollte, und ich habe demohngeachtet recht. Sagte ich es doch gleich „ daß ich es zu dem guten Begrife, den „ ich mir allenal von einem Gera gemacht habe, „ (zu dem Begrife von Klein - Leipzig) nicht „ hinzu denken könne.

Und noch mehr gab ich die ganze Sache durch den vorherigen Ausdruck „ daß man mir sagte — sogleich selbst für eine noch sehr ungewisse aus. Denn ich gab sie hiermit für eine Sage aus. Diese ist aber doch nichts anders als der Latemer ihre Fabula — Und da denkt man ja allenal darzu:

Si

Si — vera est. So viel, lieber Mann, zu meiner Entschuldigung. Und so hätten wir denn beyde recht. Aber der Freund der Wahrheit will gern allemal das letzte Wort haben.

Noch was ganz neues — und auch was gutes: Diesen Augenblick sagt mir der Verleger meiner Brandpredigt, daß einige wohlthätige Menschenfreunde in Hamburg ihn für die wenigen Exemplare die er dahin versendet 60. thlr. für die unglücklichen Geraer zugeschiedt, welche er auch bereits an den würdigen Herrn Superintendenten Streit in Ronneburg zur Vertheilung gelangen lassen: Und so wäre denn schon dadurch meine gute und stille Absicht — nicht nur durch diese Predigt meine Zuhörer zur thätigen Liebe aufgefodert zu haben, sondern auch durch den Abdruck derselben auswärtige Menschenfreunden dazu zu ermuntern, vöslig erreicht. — Denn das nenne ich eigentlich einen Druck zum Besten — und deswegen wählte ich ein Thema, das allen Menschenfreunden dieses Unglück recht augenscheinlich machte: Gera

in

in der Asche. — Von dem Buchhändler
Kummer, den ich aber nicht nennen will,
will ich nunmehr noch mit dem Worten Jesu Ab-
schied nehmen: Wenn du Almosen giebst,
sollst du nicht lassen vor dir posaunen,
wie die Heuchler thun, auf daß sie vor
den Leuten geprieset werden.

Dem mir per se ganz unbekandten Bieder-
mann, qui nomen et omen habet, wie aus
seinem gründlich abgefaßten Bedenken über die
zwischen diesen Buchhändler und mir entstandener
Zerung zu ersehen ist, danke ich noch herzlich, für
die völlige Satisfaction die er mir durch diesen so
glücklichen Einfall verschafft hat.

2/16 887

ULB Halle

3

003 586 715

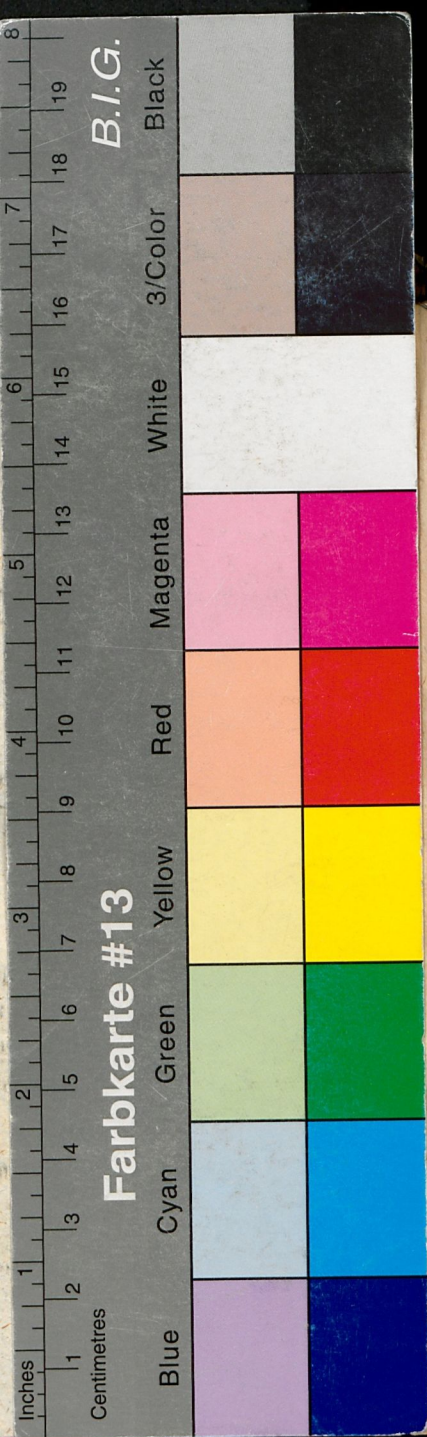


Sh

21







Noch ^{XVII} 14
eine Note ^{XIII}
zu Num. 155.

der
Bevrenter Zeitungen

von
D. Johann Friedrich Teller.

Bey Carl August Grick.

Wach danke dem liebreichen Verfasser des At-
tackels von — Gera den 8. Dec. — für
die sanfte Erinnerung die er bey meinem Briefe an
das Publikum zu meiner Brandpredigt macht, und
zwar gegen die Stelle:

„ Daß ein Gera niemals meinem verwun-
denen Freunden — einem — Zittau —
Wittenberg — Weisenseß u. etwas zu
Linderung seiner Schmerzen angebothen habe,

Er